

Kaum bewegte sich sein Haus über den Meeresgrund, erreichte ihn Rufus per Opticom.

„Hallo Jooki. Für die vorgesehene Mission, die Erforschung des Planeten jo256, habe ich Agent Knaack geschickt. Er war vakant und ist fast so erfahren, wie du es bist. Ich weiß, du hast jo256 entdeckt und eigentlich steht dir die Auflärungsmission zu. Wir brauchen dich als Professor an der Universität und jeder Außeneinsatz ist gefährlich. Nur im äußersten Notfall würde ich dich reisen lassen. Wenn ein Einsatz deine Erfahrung unbedingt verlangt. Sollte dieser Fall eintreten, werde ich dir einen jungen Partner an die Seite stellen, der von dir lernen kann. Der Tag kommt, ganz bestimmt. Sei bitte nicht enttäuscht.“

Nein, nach dem Ende des Gespräches war Professor Jooki nicht enttäuscht. Er hatte ein anderes Gefühl, was jo256 betraf. Jetzt fiel ihm der gestrige Abend wieder ein. Was war mit ihm los? Bestand eine Verbindung zwischen seinen Gefühlen und jo256? Er würde einen alten Freund fragen.

„Bitte, lass uns meinen Freund besuchen.“, sagte der Professor zu seinem Computer. Es gab nur ein Wesen auf Hondri Prime, was Professor Jooki als „meinen Freund“ bezeichnete. Der Computer wusste sofort Bescheid und änderte den Kurs.

Keine fünfzehn Minuten später kamen sie an einer Stelle abseits des Weges zum Halten. Professor Jooki stieg aus. Hier gab es vereinzelt Anhäufungen von Korallen. Sie waren nicht besonders schön, aber uralt. Professor Jooki schwamm geradewegs auf so einen Korallenhaufen zu. Der Ozean war hier nicht Tief und die Wellen an der Oberfläche warfen Reflexionen des Sonnenlichtes auf die alten Korallen. Alt war kein Ausdruck für dieses Lebewesen. Korallen erneuern sich ständig und diese hier war, wenn man den Forschern glauben durfte, genau so alt wie der Ozean selbst. Eine unfassbar lange Zeit. Ehrfürchtig trieb Jooki vor der Koralle. Hierhin hatte ihn bereits sein Vater geführt. Alle Korallen konnten sprechen – aber nicht mit jedem Hondri. Sein Vater verstand diese Koralle. Als kleiner Hondri fragte er ihn: „Papa, warum höre ICH nichts?“

„Du musst sehr leise sein, um die Korallen zu hören.“

„Aber Papa, ich bin leise.“

Sein Vater lächelte. „Irgendwann wird die Stimme in Dir ruhig sein können.“

„Papa, das verstehe ich nicht.“, sagte er enttäuscht.

„Ich verspreche dir mein Sohn, du wirst es verstehen.“

Lange Jahre verstand er es nicht. Jahrtausende später war sein Vater nicht mehr bei ihm, aber die Korallen schwiegen noch immer. Trotzdem besuchte er diese Koralle, wenn sein Leben es zuließ.

Längst war er Professor an der Universität und zu alt, um selbst Vater zu werden. Da wurde aus den Lichtreflexen, die sich von der Wasseroberfläche auf den Korallen brachen, undeutliche Worte. Erst meinte Professor Jooki, seinen Namen hier und dort auf der Koralle gesehen zu haben. Dann war er sich sicher. Er hatte ihre Sprache gelernt. „Hallo, wie geht es Dir?“, war seine erste Frage. „Danke Jooki, mir geht es gut“, war die erste Antwort der Koralle. Das war jetzt tausende von Jahren und unzählige anregende Unterhaltungen her. Sie waren echte Freunde geworden. Heute schwamm Jooki in Gedanken versunken vor ihr.

„Ich freue mich, dich zu sehen, Jooki“, sagten die Lichtreflexe. „Was beschäftigt dich? Du siehst nachdenklich aus?“

„Weißt Du, meine Zeit läuft langsam ab. Ich würde so gern noch Abenteuer erleben. Bin ich meiner Bestimmung gefolgt, oder habe ich meine Zeit verschwendet?“

„Mein lieber Jooki, du hast mich nie um Rat gefragt. Deshalb will ich dir gern helfen. Ich stehe hier unbeweglich, seid es dieses Meer gibt. Mich dürstet nicht nach Abenteuern. Und doch habe ich mehr erlebt, als sich irgendein Hondri vorstellen kann.“

Eine Wolke verdunkelte für einen Moment die Sonne und unterbrach die Lichtreflexe. Die Koralle machte eine kurze Pause und fuhr fort.

„Du kannst deinem Schicksal nicht ausweichen, sonst wäre es nicht dein Schicksal.“

„Was ist mein Schicksal?“, fragte Professor Jooki eindringlich. „Als alter Mann im Hörsaal der Universität tot vom Stuhl fallen?“

---

Professor Jooki meinte in den Lichtreflexen der Koralle so etwas wie ein Lächeln zu erkennen.

„Ist das dein Schicksal?“, fragte die Koralle und drehte den Spieß um.

„Nein!“, antwortete Jooki überzeugt. „Das nächste Abenteuer wird mein letztes sein.“

„Ist das nicht ein sinnloser Tod?“, fragte die Koralle weiter.

„Nein, ganz bestimmt nicht. Alles im Universum folgt einem Plan. Vielleicht verstehen wir den kleinen Ausschnitt des Planes nicht, der sich uns zu erkennen gibt. Dennoch geschieht nichts ohne einen Sinn.“

„Du hast Recht damit, mein lieber Jooki. Du wusstest alles selbst, ohne meine Hilfe.“

„Ja, eigentlich habe ich es gewusst.“, antwortete der Professor.

„Dann weißt du, dass wir beide Freunde bleiben werden?“, fragte die Koralle.

„Ja, über den Tod hinaus, Vater. Ich freue mich, dich wieder zu sehen.“

Wieder meinte Professor Jooki, so etwas wie ein Lächeln zu erkennen. Die Koralle sagte nichts mehr und Jooki schwamm zurück zum Haus.

„Ich weiß nicht, mit wem Du geredet hast“, sagte sein Ring, als sie das Haus erreichten. „Ich habe niemanden gesehen.“

„Es war auch niemand dort“, antwortete der Professor. „Mach Dir keine Sorgen und bring uns zurück zum Lichtfels.“

Schon setzte sich das Haus in Bewegung. Sie hatten Glück und fanden an diesem Abend einen besonders schönen Platz. In ihrem Blickfeld lag die wundervolle Korallenlandschaft von Lichtfels in ihrer farblichen Vielfalt. Hinzu kam das Violett, Rot, Gelb und Orange des Sonnenunterganges auf Hondri Prime.